

**Georg Coenen**

## **Dokumentation des Workshop „Anregende Räume - attraktive Schulumgebung“ sowie ergänzende Gedanken**

### **Vorbemerkungen**

„Der Raum als dritter Pädagoge“ hat sich im Verlauf der Einführung von Ganztagschulen als stark beachteter, für viele Beteiligte interessanter Aspekt herauskristallisiert. Das Thema ist unumstritten sympathisch, auch weil es sehr konkret ist und sowohl die Ziele gut vorstellbar als auch die Ergebnisse unmittelbar erfahrbar sind- mit allen Sinnen. Spannend in seinen vielen Varianten konkreter Umsetzung lässt das Thema Raum für Beteiligung und Phantasie, es ermöglicht Teilhabe an grundsätzlichen und Detail-Entscheidungen.

In den Bildungskonzepten der Länder und Kommunen finden wir den „Raum im Ganztag“ inzwischen in unterschiedlichen Konzepten und Modellen von flexibler Raumnutzung bis zur Öffnung in die Kommune als Bürgerzentrum. Nicht alle Überlegungen entspringen „Neuer Sichtweise“, durch die Förderung durch das IZBB werden jedoch mancherorts Bewusstseinswandel mit der konkreten Möglichkeit verknüpft, vorhandene sinnvolle Konzepte auch finanziell abzusichern.

### **Der Workshop „Anregende Räume - attraktive Schulumgebung“**

Der Workshop wurde in zwei Themenkomplexe aufgeteilt: **Am Freitag** wurden zunächst Fragen einer qualitätvollen Schulbauarchitektur und Innengestaltung von Räumen behandelt. Dazu referierten **Dipl.-Ing. Carl Schagemann**, Architekturcontor Schagemann & Schulte, Potsdam und **Jana Poschitzky** und **Christine Malkowsky** von der Grundschule Letschin.

**Am Samstag** wurden Lösungs-Möglichkeiten für Schulhofumgestaltungen an Ganztagschulen insbesondere **aus der Sicht der Kinder** gezeigt. **Georg Coenen**, Grün macht Schule, versuchte den Teilnehmer/innen bei der Betrachtung der Schulgelände und ihrer Umgestaltung **die Perspektive der Kinder** nahe zu bringen. Dazu zeigte er u.a. preisgünstige, gemeinsam mit Kindern erarbeitete kreative Lösungen. Im anschließenden Workshop wurden von den Teilnehmer/innen eigene Vorstellungen zu kindgerechten Schulgelände entwickelt und die Methode der „Zukunftswerkstatt“ zur Einbeziehung von Kindern in die Planung von Schulhofumgestaltungen ansatzweise erprobt.

**Zu Beginn des Workshops** wurden die Teilnehmer/innen gebeten, Ihre Erwartungen und Fragen zu benennen und schriftlich fest zu halten.

### **Die Erwartungen der Teilnehmer/innen an den Workshop waren:**

#### **Ein allgemeiner Erfahrungsaustausch über die Frage:**

Was wird in den verschiedenen Schulen geplant, welche Probleme gibt es bei der Umsetzung und wie werden diese gelöst?

Gewünscht wurde die Bearbeitung **grundsätzlicher Fragen** der Ausgestaltung von Räumen und Außenanlagen:

Wie und wie viel Freiräume können geschaffen werden?

Welche Möglichkeiten gibt es, Räume kindgerecht zu gestalten?

Wie können Kinderwünsche berücksichtigt werden?

Wie können sich Horterzieher bei der Gestaltung der Räume einbringen?

Es sollten auch die Probleme, die zu bewältigen sind, umrissen werden.

Erwartet wurden **Ideen und Anregungen für die Gestaltung von Innenräumen**, insbesondere von

- Freizeiträumen
- Ruhezeiten
- Bewegungsräumen
- Kreativräumen
- Zweckräumen (Küche, Speiseraum, Garderobe)
- eines großen Foyers
- eines Kombiraums für Bio/Phy/Geo/Ge
- eines WAT-Raumes.

Wie kann das Problem der zu großen Schallentwicklung gelöst werden?

Wie kann eine sinnvolle Raumgestaltung kleinerer Räume bei hoher Kinderzahl aussehen?

Wie kann ein Hausaufgabenzimmer gestaltet werden?

### **Fragestellungen zu Außengeländen:**

Wie kann ein kleiner Schulhof Kindern von Klasse 1-6 gerecht werden?

Wie können Wünsche und Vorschriften in Einklang gebracht werden?

Wie können Außenanlagen Sport/Spiel und Erholung(Ruhe) in Eintracht gestaltet werden?

Wie sieht ein interessanter Schulhof/Spielplatz aus?

Wie gestaltet man einen Schulhof/Schulgebäude/Schulgarten bewegungsfreundlich und mit Freiräumen zum Zurückziehen?

Wie kann ich einen Schulhof gestalten, der über viele alte Bäume (viel Schatten) verfügt?

### **Und zur Architektur:**

Wie können Altbauten verändert/ergänzt/modernisiert werden (Alte Gemäuer-neues Gesicht)?

### **Referat**

#### **„Architektur und Schule“**

Dipl.-Ing. Carl Schagemann erläuterte kurz die Ziele des Abkommens zwischen dem Land Brandenburg und der Brandenburgischen Architektenkammer und zeigte als Beispiel für einen gelungenen Schul-Anbau den Um- und Erweiterungsbau des Humboldt-Gymnasiums Potsdam. Außerdem wies er auf praktische Kooperations-Möglichkeiten für Schulen und Architekten hin.

Der folgende Text war Grundlage seines Vortrages:

- „ 1. *Die Wahrnehmung von Architektur  
Drei Wege*
2. *Die Entwicklung allgemeinbildender Schulen zu Ganztagschulen  
Der Workshop zur Erarbeitung von beispielhaften Entwicklungsschritten am Beispiel der Karl-Liebknecht-Grundschule in Neuruppin*
3. *Der Raum am Beispiel des Humboldt-Gymnasiums in Potsdam*

#### *Zu 1. Die Wahrnehmung von Architektur*

*Die Mitglieder der Brandenburgischen Architektenkammer, vertreten durch den Arbeitskreis Architektur + Schule, sehen es als Ziel an, die qualifizierte Wahrnehmung von Architektur zu fördern.*

*Es werden drei Wege verfolgt*

*a) der Architekt vor Ort wird ad hoc eingebunden in Schulprojekte*

*b) der Architekt als Kooperationspartner für Fächerübergreifende Aktivitäten im Rahmen der verlässlichen Halbtagsversorgung in der Ganztagschule.*

*Es wurde ein Pool gebildet, für den sich 50-60 Kolleginnen und Kollegen eingetragen haben. In einem Arbeitstreffen mit Vertretern des MBSJ, LISUM, der Schulämter wurden Angebot und Nachfrage erörtert.*

*Ein Flyer wird die daraus abgeleiteten Themen vorstellen.*

*Die Aktivitäten stehen auf der Basis der Brandenburgischen Architektenkammer und dem MBSJ abgeschlossenen Rahmenvertrages, der verlässliche Grundlagen schafft für beide Partner.*

*c) Im Verlaufe der Auseinandersetzung mit den denkbaren Projekten zur Förderung der qualifizierten Wahrnehmung, gelangte das Thema Ganztagschule in den Focus der Betrachtung.*

## *Zu 2. Die Entwicklung allgemeinbildender Schulen zu Ganztagschulen*

*„Der Workshop zur Erarbeitung von Entwicklungsschritten am Beispiel der Karl-Liebknecht-Grundschule in Neuruppin“ soll keine fertigen Patentlösungen bringen, sondern Anforderungsprofile und Empfehlungen herausarbeiten, die als Ergebnis zusammengefasst, denjenigen, zum Handeln genötigten, Personen an die Hand gegeben werden sollen, die den Weg zur Ganztagschule gehen wollen. Der Workshop soll keine fertigen Patentlösungen bringen, sondern Anforderungsprofile und Empfehlungen herausarbeiten, die als Ergebnis zusammengefasst, denjenigen, zum Handeln genötigten, Personen an die Hand gegeben werden sollen, die den Weg zur Ganztagschule gehen wollen.*

*Dieser Weg fordert schon für den Genehmigungsantrag ein*

- pädagogisches, als auch ein*
- räumliches Konzept.*

*An dieser Stelle kommt die Aussage des Films „Schulen Treibhäuser der Zukunft“, zum tragen, die von den 4 Lehrern handelt,*

- dem Lehrer,*
- dem Schüler,*
- dem Raum,*
- der Zeit.*

*Zu erwähnen ist, das Herr Minister Rupprecht dem Projekt “Architektur und Schule“ der Brandenburgischen Architektenkammer sehr positiv gegenübersteht. Schon vor seiner Berufung hat er am Tisch der Architekten gesessen und in seiner Funktion als Rektor des Humboldt-Gymnasiums seine Erfahrung eingebracht.*

## *Zu 3. Der Raum am Beispiel des Humboldt-Gymnasiums in Potsdam*

*Der Brockhaus sagt dazu u. a.: ... in der Regel eine dreidimensional vorgestellte (teilweise) beschränkte oder unbeschränkte Ausdehnung z. B. ein umbauter Raum, der atmosphärische Raum oder der Weltraum ...*

*Der Schulraum von dem hier die Rede sein soll, hat eine Fülle von Raumcharakteristika in sich zu vereinigen,*

- den Stadtraum*
- den Straßenraum*
- den halböffentlichen Raum*
- den Arbeitsraum*

- *den lauten Raum*
- *den stillen Raum*
- *den Speiseraum*
- *den Aktivraum*
- *den flüchtigen Raum*
- *den Lichtraum*
- *den Durchgangsraum.*“ (Dipl.-Ing.Carl Schagemann)

An Hand von Fotos und Architekturzeichnungen zeigte Carl Schagemann, wie sich dieser Raum, „für das Humboldt-Gymnasium aus dem Nichts des Raumprogramms entwickelte und von der Schule in Besitz genommen und mit Leben erfüllt wurde.

*Am Ende steht die Architektenschaft zu der Antwort:  
Ja, Architektur kann Schule machen,  
durchaus im Doppeldeutigen Sinn der Aussage.“* (Carl Schagemann)

Er appellierte an die Teilnehmerinnen, das Angebot der Architektenkammer zur Beratung und Kooperation anzunehmen und auch im privaten Bereich statt konfektionierter Angebote qualitätvolle individuelle Lösungen mit ArchitektInnen zu suchen.

## **Kontakt**

Architekturcontor  
Schagemann und Schulte GmbH  
Karl-Liebknecht-Str. 21/22  
14482 Potsdam  
Tel.: 0331-74331-0  
Fax: 0331- 74331-25  
Architekturcontor.ASS@t-online.de

## **Referat**

### **Räume zum Lernen und Wohlfühlen**

**Jana Poschitzky und Christine Malkowsky** berichteten anschließend über die modellhafte Umgestaltung der Innenräume der **Grundschule Letschin**:

*„Im Rahmen der Umprofilierung zur Verlässlichen Halbtagsgrundschule im Schuljahr 2004/05 musste auch eine räumliche Veränderung vorgenommen werden. Gemeinsam mit Kinder, Erziehern und Lehrern wurde überlegt, was brauchen wir für Räume und wie müssen diese gestaltet sein, um den zeitlich verlängerten Schultag abwechslungsreich und interessant gestalten zu können. Viele Wünsche der Kinder, aber auch der Erzieher und Lehrer mussten bei der Umgestaltung beachtet werden. Die Kinder äußerten im Vorfeld in mehreren Gesprächsrunden, welche Interessen und Vorstellungen sie zur Raumgestaltung haben.*

*Bild 1 (Foto von Christine Malkowsky)*

*Den Kindern war ein Bewegungsraum sehr wichtig, um auch an Regentagen toben zu können. Es wurden Bilder gemalt, die zeigten, welche Geräte gewünscht waren. Zum Beispiel ein Boxsack, ein Trampolin, eine Sprossenwand, kleine Hindernisse, Matten.... Weiterhin wird dieser Raum für Bewegungspausen ganztägig genutzt, da die Geräte schnell und leicht zur Seite zu räumen sind. Auch die Tanz-AG nutzt den Bewegungsraum. Da die Akustik in diesem Raum anders ist als im Klassenraum, nutzt auch der Musiklehrer diese Räumlichkeit.*

*In Freiphasen gehen unsere Schüler selbständig in kleinen Grüppchen in diesen Raum und bewegen sich nach eigenem Wunsch.*

*Entscheidend bei der räumlichen Gestaltung war der Wunsch der Kinder nach Ruhe, Geborgenheit und Spielecken. Das gesamte Dachgeschoss wurde dementsprechend umgestaltet. Es entstanden kleine Spielecken, Lesecken und Kuschecken, die teilweise räumlich getrennt sind. Aber auch Forscherecken wurden mit den Kindern und Erziehern gestaltet. Hier können die Kinder selbständig oder unter Anleitung experimentieren.“*

*Bild 2/Bild 3 (Foto von Christine Malkowsky)*

### **Hintergrundinformation:**

*„Bildungsstaatssekretär Gorholt übergibt 417.000 Euro Fördermittel*

*Für die ganztagsspezifische Sanierung des Mehrzweckgebäudes der Verlässlichen Halbtagsgrundschule Letschin (Landkreis Märkisch-Oderland) überreichte Bildungsstaatssekretär Martin Gorholt heute dem Bürgermeister der Gemeinde Letschin Fördermittel in Höhe von 399.396,83 Euro. Die Förderung aus dem Bundesinvestitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ umfasst 80 Prozent der Gesamtinvestitionskosten in Höhe von 499.246 €. Das Mehrzweckgebäude erhält einen multifunktionalen Speisesaal, die entsprechenden Küchen-, Sozial- und Verwaltungsräume, eine Lehrküche und eine multifunktionale Werkstatt.*

*Zusätzlich erhält die Grundschule 18.000 Euro Fördermittel aus dem Bundesinvestitionsprogramm „Zukunft Bildung und Betreuung“ für die Anschaffung von Materialien und Ausstattung wie Möbel für den Aufenthaltsbereich, den Bewegungsraum, den Entspannungs- und Ruheraum sowie den Leseraum.“ (Auszug aus der Pressemitteilung des Landes Brandenburg vom 14.12.2004)*

Der anschließend von den Kolleginnen vorgesehene praktische Workshop zu „Möglichkeiten anregender Innenraumgestaltung“ musste leider aus Zeitgründen entfallen.

Jana Poschitzky und Christine Malkowsky bieten vor Ort auch Fortbildungsveranstaltungen und nach Absprache Besichtigungstermine an.

### **Kontakt:**

Jana Poschitzky/Christine Malkowsky  
Verlässliche Halbtagsgrundschule Letschin  
Schwarzer weg 2  
15324 Letschin  
Telefon: (033475) 256  
Telefax: (033475) 57928

## **2. Tag**

### **Schulfreiflächen an Ganztagschulen – aus der Sicht der Kinder**

#### **Vorbemerkungen**

Die Initiative für große Kinder“ versuchte mit dieser Tagung, die Teilnehmerinnen die Perspektive der Kinder einnehmen zu lassen.

In der Verfassung des Landes Nordrhein-Westfalen lautet der Artikel 3 (Wohl des Kindes):

*„(1) Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“*

## **Vortrag**

### **„Kindgerechte Schulhöfe“**

**Georg Coenen**, Grün macht Schule, Berlin

Kinder und Jugendliche brauchen Räume, in denen sie sich wohl fühlen können, in denen sie sich gefahrlos bewegen, ihren Körper erfahren, in denen sie ihre Kreativität und Phantasie ausleben können. Orte der sozialen Kontakte, Orte, an denen kognitive Prozesse erprobt und Geborgenheit und Entspannung gefunden werden.

Schulgelände sind dann kindgerecht, wenn

- Kinder an ihrer Gestaltung mitwirken können
- sie möglichst viele der unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigen
- sie neue Erfahrungen und soziale Kontakte ermöglichen und emotionale Geborgenheit bieten
- sie kreatives und gemeinsames Agieren und Experimentieren ermöglichen
- sie die individuelle gesunde körperliche und geistige Entwicklung befördern
- sie Raum bieten für Begegnungen ohne Erwachsene
- sie nicht von Erwachsenen verplante Bereiche enthalten.

Wir Erwachsenen müssten uns schämen, wenn wir uns den tristen Zustand vieler Schulgelände vor Augen führen. Welch triste Aufenthaltsorte wir Kindern zumuten! Das Ganztagsschulprogramm bietet jetzt die Chance, kindgerechtere Schulgelände zu gestalten, nicht nur für Kinder, sondern gemeinsam mit ihnen.

„Schulfreiflächen an Ganztagsgrundschulen erfordern auf Grund der höheren Verweildauer der Schüler/innen und der intensiveren und inhaltlich erweiterten Nutzung andere Qualitätsstandards als Schulstandorte ohne Ganztagsbetrieb.

Der längere Aufenthalt der Kinder in der Schule und auf dem Schulgelände führt zu einem erhöhten Bedarf an

- Bewegung förderndem Ausgleich auf speziell hergerichteten Flächen
- Rückzugsmöglichkeiten zur Entspannung
- geschützten Kommunikationsräumen insbesondere für kleine und mittelgroße Gruppen
- Flächen für kreatives, selbst bestimmtes Spielen und Erleben (mit Naturmaterialien / den Elementen)
- von Schülerinnen und Schüler veränderbaren Flächen
- Flächen zum Naturerleben (im Gelände / im Schulgarten)
- Flächen für künstlerische und handwerkliche Aktivitäten
- geschützten Flächen bei Regen etc..“ (Vorgaben der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, Berlin 2003)

Bild 4/5 (Fotos Georg Coenen)

### **Abwechslungsreich gestalten, Kindern veränderbare Räume lassen**

Kinderfreundliche Schulhöfe sind kleinräumige, mit phantasievollen künstlerischen Objekten, abwechslungsreichen Spiel-, Bewegungs- und Kommunikationsangeboten angereicherte Schulhöfe, auf denen die Verbindung von Spiel, Erholung, sich Bewegen, Kommunikation, Sport, Ökologie möglich wird. An den Bedürfnissen von Kindern orientierte Schulhöfe bieten

reichlich Raum für spielerische und unterrichtliche Erfahrungen und vielfältiges Material zur eigenen Gestaltung: Steine zum Spielen, Baumstämme, transportable Holzabschnitte, Reisig, Steinblöcke, Kletterfelsen, Terrassen, Podeste, Erdwall, Gräben, Wasserläufe, Hecken und Obstbäume ... . Sie verfügen über ein differenziertes Gelände und berücksichtigen die geschlechtsspezifischen Bedürfnisse und unterschiedlichen Nutzungen durch verschiedene Altersgruppen. Sie sind vielfältig und multifunktional gestaltet, barrierefrei und voller Erlebnisintensität. Kindgerecht sind sie, wenn sie bewegliche Materialien bereithalten und über unverplante Flächen und „erwachsenenfreie“ Räume verfügen.

Statt teurer Umgestaltungen sind oft einfache und preiswerte Lösungen realisierbar, wenn Planungen sich nicht an einer Möblierung orientieren, sondern nach den gewünschten Funktionen fragen.

### **Workshop Ideen für kindgerechte, anregende Schulgelände/ Arbeitsschritte und Methoden zur Einbeziehung von Kindern in die Planung und Umgestaltung von Schulgeländen**

Die Umgestaltung von Schulgeländen eignet sich besonders gut zur Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in die aktive Gestaltung ihrer Lebenswelt, ihrer Spielräume. Durch die Partizipation bei Planung und Durchführung, durch die Öffnung der Schule nach außen, auch durch die Einbeziehung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen der nahen Umgebung in die Umgestaltung, eröffnen sich zahlreiche Möglichkeiten, identifikationsstiftende Orte zu schaffen, die Geborgenheit vermitteln und soziale Kontakte über die eigene Altersgruppe hinaus ermöglichen. Durch die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler werden neben dem Erwerb praktischer Fertigkeiten deren soziale Handlungskompetenz und das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Schule gefördert. Bei der Festlegung der späteren Nutzung ist eine gründliche inhaltliche Auseinandersetzung mit Zielen und Vorgehensweise ohne großen Zeitdruck erforderlich. Die Planung führt in der Regel dann zu ausgereiften, nachhaltigen, aber auch flexiblen Konzepten, wenn es den Erwachsenen gelingt, die Wünsche und Vorstellungen von Kindern/Jugendlichen ernst zu nehmen, wenn sie die Fähigkeit entwickeln, gemeinsam mit Kindern/Jugendlichen zu lernen und zu gestalten. Während mit der nötigen Gelassenheit Gesamtkonzepte (auch mit Unterstützung der Ämter und mit Hilfe von Fachleuten –insbesondere von nutzerorientiert arbeitenden Landschaftsplanerinnen) gesucht werden, kann gleichzeitig schon an kleinen Ecken motivierend Sichtbares geschaffen werden.

Am Beginn eines Beteiligungsverfahrens steht die Analyse des vorhandenen Geländes und seiner Nutzung. Diverse Methoden haben sich inzwischen bewährt: Kinder können sehr genau Orte auf dem Schulgelände benennen, an denen sie sich wohl- oder unwohl fühlen, die ihnen ge- oder missfallen. Protokollierte Pausenbeobachtungen (Video- und Fotoaufnahmen, Interviews) unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Aktivitäten und Aufenthaltsorte von Mädchen und Jungen, großen und kleinen Kindern geben wichtige Hinweise für die Planung. Das Gelände kann vermessen werden, vorhandene Bäume und Pflanzen benannt werden.

Die Methode der „Zukunftswerkstatt“ nach Robert Jungk eignet sich besonders gut, um nach Exkursionen zu umgestalteten Geländen oder –notfalls- nach anregenden Bildbeispielen die mehrheitlichen Vorstellungen von Kindern (und Erwachsenen) demokratisch und realtiv rasch heraus zu arbeiten.

Nach der Kritikphase und den Fragen, was auf dem Gelände bleiben und was verändert werden soll, ist der für die Planung entscheidende Abschnitt die Fantasiephase. Im Rahmen des Workshops wurden diese Phasen kurz durchgespielt.

### **Ergebnis der Fantasiephase:**

Örtlich veränderbare Sitzgelegenheiten, Buddelmöglichkeiten (je 6 Punkte), Mut-Stützpunkte (5 Punkte), Spielecken, Kreativecke, Balanciermöglichkeiten, Teich, Wasserlauf (je 4 Punkte), sowie

Büsche und Sträucher, Pavillons, Ruheecken, Hochbeete, Klettermöglichkeiten, Gestalten mit Farbe, Litfasssäule, Freilandschach, Streichelzoo, Kletterspinne aus Seilen, Bühne.

Anschließend werden in der Problemphase Bedenken, Sorgen und Ängste (häufig: Geld, Pflegeaufwand, Hausmeister, Uneinigkeit im Kollegium, Aufsicht, Sicherheitsbedenken, Elternmitarbeit, Nachhaltigkeit...) formuliert, um gezielt Lösungen zu finden.

Ein wichtiger Aspekt sind dabei auch Konzepte zur Einbeziehung der Kinder in die Planung. Wesentlich besser als Zeichnungen („Wie wünschst Du Dir Deinen Traumschulhof?“) haben sich Modellbauaktionen an Projekttagen –mit vielfältigen, natürlichen Materialien- in Gruppen bewährt, nachdem während Wandertagen andere Orte besichtigt und „getestet“ wurden.

Bild 6 (Georg Coenen)

Deutlich wurde, dass die einzelne Schule dabei der Unterstützung bedarf. An wen kann ich mich wenden, wer ist zuständig, welches Amt hilft, woher erhalte ich Material und Anleitung? Diese Antworten muss das Kultusministerium des Landes Brandenburg geben.

### **Fazit**

Kindgerechte Schulgeländegestaltung braucht Erwachsene, die

- Kinder ernst nehmen,
- sensibel beobachten, zuhören können und sich selbst zurücknehmen,
- Freiräume und sogar erwachsenenfreie Räume zulassen,
- mutig sind!

### **Kontakt:**

Georg Coenen  
Pädagogische Beratungsstelle „Grün macht Schule“ der Senatsverwaltung für Bildung,  
Jugend und Sport  
Beuthstr. 6-8  
10117 Berlin  
tel. 030- 9026 6563  
[georg.coenen@senbjs.verwalt-berlin.de](mailto:georg.coenen@senbjs.verwalt-berlin.de)  
<http://www.gruen-macht-schule.de>